

# Leipziger Tageblatt



No. 15. Montags

den 15. Januar 1816.

Einige historische Nachrichten über die  
letztergangenen merkwürdigen Begeben-  
heiten in Frankreich.

(Fortsetzung.)

Es wäre gewiß ungeräumt, eine solche  
Assemblée als einen Klub von Bonapartisten  
betrachten zu wollen. Deswegen hat man  
die Bevollmächtigten des Volks in den Zei-  
tungen bald wie verzweifelte Besiegte ge-  
schildert, die gekommen wären, sich allen  
Forderungen demüthig zu unterwerfen, bald  
wie eigensinnige Partei-Männer mit denen  
sie an L. in Verständniß denken ließ, wäh-  
rend sie doch offen und Männlich erklärten,  
daß man die Feindseligkeiten einstellen müsse,  
deren augenblicklicher Zweck, die Vertreibung  
Napoleons, nun erreicht sey, und friedlich  
über die weitem Verfügungen Verhandeln  
in Beziehung, auf welche man noch  
nichts beschlossen hatte; wenigstens nichts,  
worauf die Bevollmächtigten nicht zurück-  
kommen, und daß sie nicht nach Gutbefinden

festsetzen konnten. Deswegen hat man auch  
sehr unrecht gefunden, daß die ausübende  
Commission in ihrer Botschaft an's Haus der  
Deputirten an's Licht brachte, die koalirten  
Mächte hätten durchaus auf Ludwig XVIII.  
ihren Sinn gesetzt; denn sie wollten dies ei-  
gentlich nicht deutlich aussprechen, wiewohl  
man's dem Präsidenten jener Commission in  
der letzten Convention zu St. Cloud erklärt  
hatte. Dies Betragen mag für gewisse Zwecke  
ganz gut seyn, aber die gemachten Bemerkun-  
gen müssen dem Kaiser eine deutliche Ansicht  
der Thatsachen geben.

Die Repräsentanten von Frankreich setzten  
ein so großes Vertrauen in die angekündig-  
ten Gesinnungen der Allirten Mächte, daß  
sie, statt Lafayette zum Mitgliede der  
ausübenden Commission zu machen, oder,  
wie vorgeschlagen, ihn an Spitze der National-  
garde zu stellen, ihn vielmehr an die bevollmächtigten  
Mächte abordneten, weil diese Gesandtschaft  
eigentlich für das Bedeutenste gehalten



wurde, — ein Irrthum, den das französische Publikum seitdem bereuet hat.

Sogar die Familie der Bourbons selbst, so scheint es, war im Betreff der getroffenen Maßregeln nicht einverstanden; denn der erste Prinz vom Geblüt, der Herzog von Orleans, hat, durch seine Entfernung vom Schauplatz der Verhandlungen, bewiesen, daß er die Art der Wiederbesteigung des Throns, wie sie Ludwig XVIII. gewählt, nicht billigt.

Die dermalige Lage von Frankreich ist wirklich sonderbar. Alles was von Partheien sich populär nennen läßt, steht, zum Erstenmal seit zwanzig Jahren, wieder vereinigt. — Die Bonapartisten — welche sich nicht mehr unter dem Einfluß der Familie Napoleons befinden, sind von ihren Gedanken einer kaiserlichen Verwaltung zurückgekommen. Die Jacobiner — deren Häupter sich fast alle auf die Seite der Macht geschlagen hatten — gesellen sich wieder zur wahren Nationalparthei der Constitutionellen, mehr zahlreich als thätig, die niemals aufgehört hat, die wirkliche Majorität zu bilden. — Die Armee, selbst wenn sie auseinander gehen sollte, gehört mit zu dieser Masse. Alle diese Leute halten fest an die Vortheile der Revolution, und tragen die National-Kofarde im Herzen. Die Parthei der Courte-Revolution, unendlich weniger zahlreich, aber übertrieben in ihrem Erwartungen, und jämmerlich fehlgreifend in Betreff der gewählten Mittel, schließt sich

ans Ministerium des Königs, und an den König selbst an, welcher, ohne es mit den Patrioten zu halten, doch gemäßigtere Ideen hat, als die andern Prinzen, und die größere Anzahl der Aristokraten, so daß sie sich in Kurzem entweder von ihm, oder ihn, den König von seinem jetzigen Ministerium trennen müssen. In der Mitte dieser Partheien sieht man 600,000 bewaffnete fremde Truppen, mit ihren Fürsten — die keine französische Autorität, selbst die des Königs nicht, anerkennen, und über ihre weiteren Plane sich weder einverstehen noch erklären. Unter diesen, höchst seltsamen und kritischen Umständen, statt sich der schon existirenden Kammer der Repräsentanten zu bedienen, die bereit gewesen wäre, sich mit dem Könige ehrlich einzuverstehen, gestützt auf die Grundsätze ihrer Deklaration vom 5. Juli, die sich auch zum Theil schon in der Bewilligungsakte befanden — hat man eine neue Zusammenberufung ausgedacht, die man zu Stande bringen will unter dem Einfluß aller Einfädelungen, Beschränkungen, Bedingungen, mit dem Aufwand aller ersinnlichen, und sogar klar am Tage liegenden, Machinationen, die nothwendigerweise die Versammlung zu einer höchst aristokratischen machen müssen — das heißt, zur Repräsentation eines höchst kleinen und leider, des unwürdigsten Theils der Nation, der noch an dem Alten, nicht mehr passenden, Verjährten klebt. — In-



dessen, so groß ist die Gewalt der Meinung, und so ausgebreitet sind die Fortschritte liberaler Ideen, daß die Sache der Freiheit, und sogar der Gleichheit Aller vor dem Gesetze, dem ungeachtet in der neuen Versammlung noch viele Vertheidiger finden wird. — Alle neue Grundsätze, die man in Frankreich im Jahr 1789 bekannt machte, und die ganz Europa so in Erstaunen setzten, sind seitdem überall, in den Köpfen der Denkenden und Aufgeklärten, der Vernünftigen und Guten einheimisch geworden, und die Fürsten selbst sind gezwungen, sie wenigstens theilweise anzuerkennen, und ihren neuen Instruktionen einzuverleiben. Wie groß muß dann der Unverstand, wie jämmerlich beschränkt müssen die Ansichten derer seyn, die thörichterweise sich einbilden können, daß sich das Beispiel Ferdinands VII. in Spanien mit Erfolg hier in Frankreich nachahmen ließe, und die darauf, daß man es nachahme, dringen.

Auch zur gefälligen Bemerkung.

Da ich die Ehre habe, neben achtungswerthen Gelehrten, in öffentlichen Blättern, meine Meinung über diesen oder jenen Kunstgegenstand äußern zu dürfen — was das Theater betrifft aber, seit ich die Bemerkung machte: daß man einen Mohren nicht welsch wasche, es als Zeitverlust betrachtete, und darüber nichts mehr sagte; so hat mich doch die Theaterkritik im Tageblatt No. 13 bei

einem Individue hiesiger Bühne in den Verdacht gebracht, als habe ich Theil daran, als habe ich seinem — vom Publikum leider! nicht anerkannten Talente Hohn gesprochen. — Den guten Mann hat doch wohl die Unterzeichnung M<sup>r</sup> Dr. nicht irre geführt, und ihn vermuthen lassen, es heiße Musikdirector ??? (!!!). Nicht ein Wort würde ich über eine solche Beschuldigung verlieren, wenn ich nicht aus Erfahrung überzeugt wäre, daß sie hier und dort mich in ein falsches Licht setzen könnte: denn ich bin gewiß nicht der letzte, welcher Madame Schmidt in vieler Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren läßt. Sie hat als Sertus im Titus brav gespielt und vortreflich gesungen; und mit vollem Rechte gebührte ihr vorzüglich ausgezeichnete Beifall. Was Mimik, Attitüden, Gestikulation etc. betrifft, darüber geziemt mir, als engagierten Mitglieder, nicht zu sprechen. Daß sie aber das Recitativ! zu Anfang des ersten Actes, wo Sertus von Angst getrieben, einem Verzweifelden gleich, weniger dehnen möge, ist der Wunsch eines Mannes, der ihren Fleiß und Ausstrengung achtet und erkennt.

E. F. Ebers.

Daß der Herr Musikdirector Ebers weder Verfasser noch entfernter Theilnehmer an der in No. 13 dieses Blatts abgedruckten, im Ganzen sehr richtigen — Theaterkritik, ist, bezeugt hiermit der Herausgeber.



**Reidiger Trost.**  
 — Und als er Portugall vorüber  
 Besegelt auf die Fahrt ins Grab,  
 Wo er zum Abschied noch sich hundert Kas-  
 fenstüber,  
 In zwanzig Pfissen Fassung gab;  
 Da taucht' ein Hayfisch auf und rief, ihn an-  
 zufrischen:  
 Herr Bruder, hör' auf mich! Vergiß Euro-  
 pas Land!

Sich oben Wasser, unten Land!  
 Komme, spring zu mir herab; hier gleich  
 noch was zu fischen!

**Die beiden Helenen.**

Helena, vom Paris einst entführt,  
 Brachte Troja Flüche, Krieg und Brand.  
 Doch die jetzt den von Paris umschüret;  
 Siebt ihr Eden an mein Vaterland.  
 Schön hieß jene; die wir heilig nannten,  
 Werde nun zum Cherub — dem Verbannten.

**Thorjettel vom 14. Januar 1816.**

**Criminalsches Thor.**

	II.
Ost. Ab. Hr. Rittmstr. und General-Adjut. v. Schreckenstein, in Pr. Diensten, v. Berlin	4
Hr. Obvel, Fabr. von Wien, bei W. zeln	5
Ob rthener-Calcül. Rober von Dresden, bei Hr. Rober	5
Postmstr Längler von hier, von Dresden	5
Oberforstmr. von Schlennig, v. Dresden, paß durch	5
Die Dresdner f. Post	9
Vorm. Die Dr. öbner rett. Post	8
Nachm. Fr. D. Jungwirth von Wittenberg, im Hot. de S	2
Fu. Generalm. von Koppel von Berlin, v. d.	2

**Hallisches Thor.**

	II.
Ost. Ab. Die Brschwelger v. Post	7
Hr. Grefert, Kfm. von Magdeburg, unv.	8
Hr. Otto, Kfm. von Hamburg, im H. de B.	10

**Rannstädter Thor.**

	II.
Ost. Ab. Hr. Kfm. Pellnis, von Erfurth, bei Kl. P. la	10
Vorm. Die Hamburger v. Post	5
Die Nordhäuser f. Post	7
Nachm. 220 Mann Pr. Reconvalesc.	5

**Peters Thor.**

	II.
Vorm. Die Coburger f. Post	3
Hr. Kfm. Hand, v. Fürth, v. Quergäßer	9

**Thorschluß um Ein Viertel auf 6 Uhe.**